

durch sehr häufig besucht werden, und wohin von der Schlagbrücke beim rothen Thurm-Thore zu jeder Stunde bequeme Gesellschaftswägen hinführen; St u w e r's Feuerwerksanstalt, Laboratorium und Wohnung; eine Polizei-Wachhütte; der Ankunfts- und Abfahrtsplatz der Dampfschiffe bei den Kaisermühlen, der immer stark besucht ist, und die Gasthauswirthschaft in der GriEAU, gleichfalls im Sommer stark besucht.

Am Donau-Canal endlich liegt das Bad- und Gasthaus »am Schüttl« genannt, wobei sich zwei Hütten zu Freibädern befinden. Dieses Bad im Schüttl ist das älteste der Leopoldstadt; es wurde vor ungefähr einem Jahrhundert von dem dortigen Chirurgen, Z e c h m e i s t e r, eröffnet. Im Jahre 1810 brachte Fürst Johann von Liechtenstein es käuflich an sich, ließ im folgenden Jahre rückwärts desselben ein Lustgebäude mit einer Meierei anlegen und mit einem schönen Park umschließen. In unseren Tagen wurde vom fürstlichen Hause diese Besizung an Private veräußert.

Der Gesundbrunnen.

Eine im Prater aufgefundenene Heilquelle erregte im Jahre 1842 vielseitige Theilnahme. Der Z u s c h a u e r brachte darüber folgende Notiz: Dieselbe befindet sich

unfern des Feuerwerksplatzes. Wenn man den Weg an der Feuerwerksstraße bis zur Säule, auf welcher die Tafel, mit der Aufschrift: »Zufahrt zum Dampfsschiffe,« angebracht ist, einschlägt, und den auf der nebenan liegenden Wiese ausgetretenen Fußweg verfolgt, so gelangt man zu einer Gruppe von Bäumen und Gesträuchen, unter deren lieblichen Schatten diese Quelle fließt, welche unlängst von einem Geistlichen, der an einem der furchtbarsten Uebel, an Sand und Stein gelitten hatte, entdeckt wurde; und der durch das Trinken dieses Wassers von dieser Krankheit nun befreit ist. Er beschloß daher, diese Quelle mittelst eines Brunnchens festzuhalten und dadurch die fernere Benützung zu sichern. Nachdem hierzu die Einwilligung des k. k. Försters erfolgt war, wurde Hand an's Werk gelegt, indem auf Kosten und unter Mitwirkung des Entdeckers eine Grube ausgehoben wurde, in die einige Fuhren Kiefelschotter gegeben sind, durch welche nun das Wasser in ein kleines Behältniß gänzlich rein emporquillt. Damit nun dieser Quellort auch von äußeren Verunreinigungen gesichert sei, ward derselbe mittelst Steinen und über dieselben gelegtes Erdreich in ein Quellbrunnchen umgestaltet, welchem, ohne Anwendung architektonischer Kunst, die Baufestigkeit noch gebricht. Unfern dieses Brunnens sind Bänke unter dem Schatten der Bäume angebracht

und nahe an demselben ist in einer Vertiefung ein natürliches, sich fortschlängelndes Flußbeet gebildet.

In letzterer Zeit fühlten sich schon mehrere Leidende von Blutbrechen, Anschoppungen u. dgl. durch Trinken von dieser Quelle befreit, deren Wasser 8 Wärmgrade enthält, rein ist, und noch überdies die Eigenschaft besitzt, daß sich dasselbe ohne Annahme eines übeln Geschmacks aufbewahren läßt, was auch die Ursache sein mag, daß zu allen Stunden zahlreiche Wasserfreunde aus allen Klassen und Ständen zu diesem Quellbrunnen wandern, von demselben trinken, in Gefäßen mit sich fortnehmen, ja selbst mittelst Wagen fortbefördern. Ob nun dieses Wasser mineralische oder andere Theile enthält, aus denen sich eine Heilkraft entziffern läßt, wird eine chemische Untersuchung erproben; auf jeden Fall ist es ein reines, gesundes Wasser, und einer besonderen Aufmerksamkeit würdig.

